

61. Österreichischer Städtetag

25. - 27. Mai 2011

St. Pölten

Arbeitskreis II

**Aufgabenorientierter
Finanzausgleich**



Aufgabenorientierter Finanzausgleich

Moderation:

Mag.^a Eva Linsinger

Profil

Vorsitz:

Bürgermeister Bernhard Müller

Wiener Neustadt

Vorträge:

Der aufgabenorientierte Gemeinde-Finanzausgleich

Dr.ⁱⁿ Karoline Mitterer

KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung _____ Seite 5

**Der aufgabenorientierte Finanzausgleich – eine Frage von
Gerechtigkeit**

Bürgermeister Bernhard Müller

Wiener Neustadt _____ Seite 13

Der Lastenausgleich im neuen Schweizer Finanzausgleich

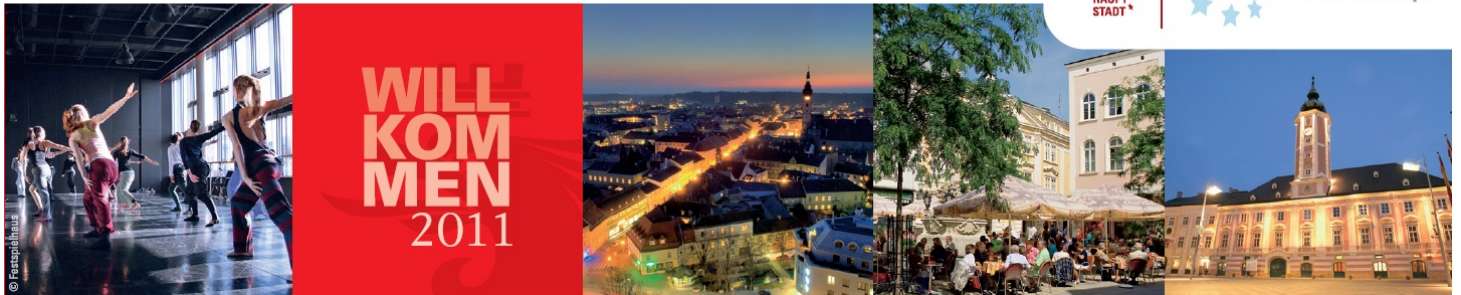
Sektionsleiter Dr. Roland Fischer

Eidgenössische Finanzverwaltung EFV, Bern, Schweiz _____ Seite 17

Aufgabenorientierter Finanzausgleich

Sektionschef Univ.-Doz. Dr. Gerhard Steger

Bundesministerium für Finanzen _____ Seite 25



25
JAHRE
LANDES
HAUPT
STADT

st. pölten
mitten in europa

Der aufgabenorientierte Gemeinde-Finanzausgleich

Dr.ⁱⁿ Karoline Mitterer

KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung

Der aufgabenorientierte Gemeinde-Finanzausgleich

Arbeitskreis Aufgabenorientierung
Österreichischer Städtetag 2011
Dr. Karoline Mitterer

Reformbedarf Finanzausgleich

- ❑ Abgestufter Bevölkerungsschlüssel weitgehend ausgehöhlt
- ❑ Zahlreiche Regelungen im FAG mit Verteilungswirkung
- ❑ Geringe aufgabenorientierte Ausprägung
- ❑ Sekundärer und tertiärer Finanzausgleich höhlen primären Finanzausgleich aus
- ❑ Aufgabenorientierung im internationalen Trend

Finanzausgleichsreform allgemein

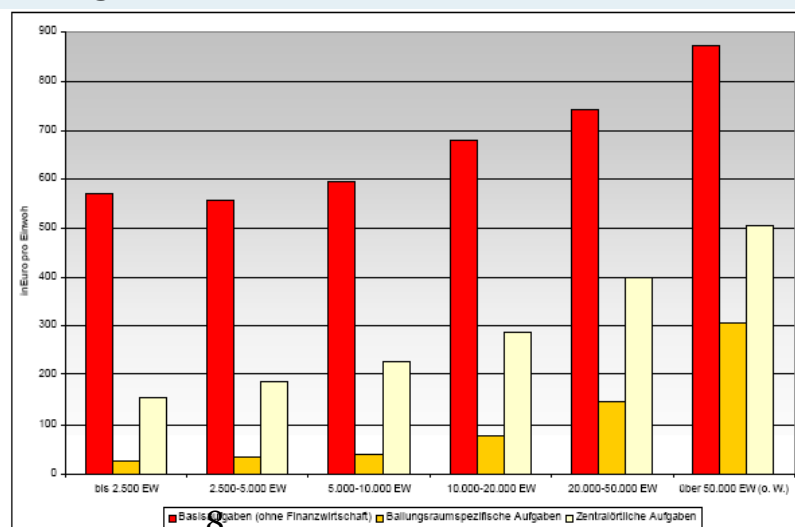
- ❑ Reformarbeitsgruppe
- ❑ Studien zur Reform des Finanzausgleichs
- ❑ Aktuelle Reformfelder
 - **Transferentflechtung**
 - **Verstärkte Aufgabenorientierung**
 - **Stärkung eigener Steuern**
- ❑ Elemente eines neuen Finanzausgleichs
 - **Ressourcenausgleich**
 - **Lastenausgleich**
 - **Abgeltung regionaler Spill-overs (zentralörtliche Funktion)**
 - **Zeitlich befristete Abfederung bei exogenen Schocks**

Aufgabenorientierung

- ❑ Je größer die Diversität der Gemeinden, desto mehr unterscheiden sich deren Aufgabenlasten
- ❑ Je nach Einwohnerklasse verschiedene Nettofinanzierungserfordernisse

Abbildung: Laufende Nettofinanzierungserfordernisse der Gemeinden ohne Wien nach Größenklassen und Aufgabentypen im Jahr 2005 in Euro pro Kopf

Quelle: Bröthaler et.al.: Aufgabenspezifische Gemeindefinanzierung, 2007, S. 4.



Kriterien der Aufgabenorientierung

- ❑ Internationale Beispiele für Aufgabenorientierung
 - z.B. **Schweiz, Spanien, Dänemark, Schweden**
- ❑ Verwendete Kriterien
 - **Einwohnerzahl**
 - **Demografische Kriterien**
z.B. Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur
 - **Sozio-ökonomische Kriterien**
z.B. Beschäftigungsquote, Personen ohne Ausbildung
 - **Geografisch-topografische Kriterien**
z.B. Siedlungsdichte, Berggebiete
 - **Zentralörtliche Funktion**

www.kdz.or.at

Vorschlag Aufgabenorientierter Finanzausgleich

- ❑ Stärker aufgabenorientierte Verteilung der Ertragsanteile
- ❑ Drei Mitteltöpfe

Tabelle: Mitteltöpfe im aufgabenorientierten Finanzausgleich

Mitteltöpfe	abzudeckende Aufgaben
Topf 1 - Basisaufgaben	einheitliche Basisfinanzierung für (Pflicht)aufgaben + Daseinsvorsorge
Topf 2 - sozio-demografisch und geografisch-topografisch bestimmte Aufgabenlasten	Basisfinanzierung unter Berücksichtigung strukturbedingter Belastungen in den Bereichen Soziales, Schulen, Kinderbetreuung, Migration, Infrastruktur
Topf 3 - Lasten aus der zentralörtlichen Funktion	strukturbedingte Belastungen durch die zentralörtliche Funktion und die Auftragsverwaltung

Quelle: Bauer u. Mitterer: Kriterien für einen aufgabenorientierten Gemeinde-Finanzausgleich, 2009, S. 44.; Mitterer: eigene Darstellung 2011.

www.kdz.or.at

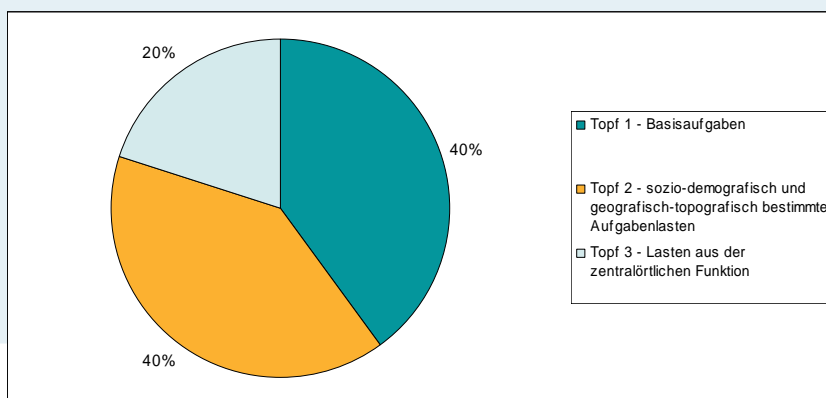
Vorschlag Aufgabenorientierter Finanzausgleich

- Dotierung der Mitteltöpfe 40:40:20
- Topf 1 – 40%
 - Basisfinanzierung pro Kopf
- Topf 2 – 40%
 - Basisfinanzierung nach aufgabenorientierten Kriterien
- Topf 3 – 20%
 - Mittel für zentralörtliche Funktion

Abbildung:
Verteilung der Ertragsanteile
auf drei Mitteltöpfe

Quelle: Bauer u. Mitterer:
Kriterien für einen aufgabenorientierten
Gemeinde-Finanzausgleich, 2009, S. 45.

www.kdz.or.at



Vorschlag Aufgabenorientierter Finanzausgleich

□ Aufgabenorientierte Indikatoren

Kriterium	Indikatoren	Verteilungsgrundlage
Topf 1 Basisaufgaben		
1A Basisaufgaben		pro EinwohnerIn
Topf 2 sozio-demografische und geografisch-topografische Aufgabenlasten		
2A Kinderbetreuungs- und Integrationslasten	2Aa Anzahl 5-19-Jährige	pro Person
	2Ab betreute Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache	pro betreutem Kind
	2Ac betreute Kinder 0-5 Jahre	pro betreutem Kind
2B Soziallasten	2Ba Anzahl Mindestsicherung-BezieherInnen	pro Mindestsicherung-BezieherIn
	2Bb Anzahl über 75-Jährige	pro über 75-Jährigem
2C Bevölkerungsentwicklung	2Ca Bev. Entwicklung	5 Pauschalwerte pro EinwohnerIn - je nach Quintil
2D geografisch-topografische Lasten	2Da Siedlungsdichte	5 Pauschalwerte pro Einwohnerin - je nach Quintil
	2Db Seehöhe	pro EW im 5. Quintil
Topf 3 Lasten aus der zentralörtlichen Funktion		
3A Zentralörtliche Funktion	alternative Varianten:) Stufe der Zentralörtlichkeit) Bundes-, Landes- und Bezirkshauptstadtfunktion sowie Statutarstädte) Indikator auf Basis der entgangenen Kommunalsteuer	alternativ:) pro EinwohnerIn) gemäß Schlüssel entgangener Kommunalsteuer

www.kdz.or.at

Aufgabenorientierter Finanzausgleich Schlussfolgerungen



- Gewichtung der Töpfe und Indikatoren bietet Diskussionsspielraum
 - **Intendierte Zielsetzung beeinflusst Verteilungswirkung**
- Indikatoren stellen „Stellvertretergrößen“ dar
 - **Zusätzliche Untersuchungen zum Einfluss einzelner Indikatoren**
- Schwierige Definition von zentralörtlichen Lasten
- Veränderte Verteilungswirkungen durch neues Modell
 - **Übergangslösungen notwendig**
- Aufgabenorientierung nur Teil einer Gesamtreform

www.kdz.or.at

www.kdz.or.at



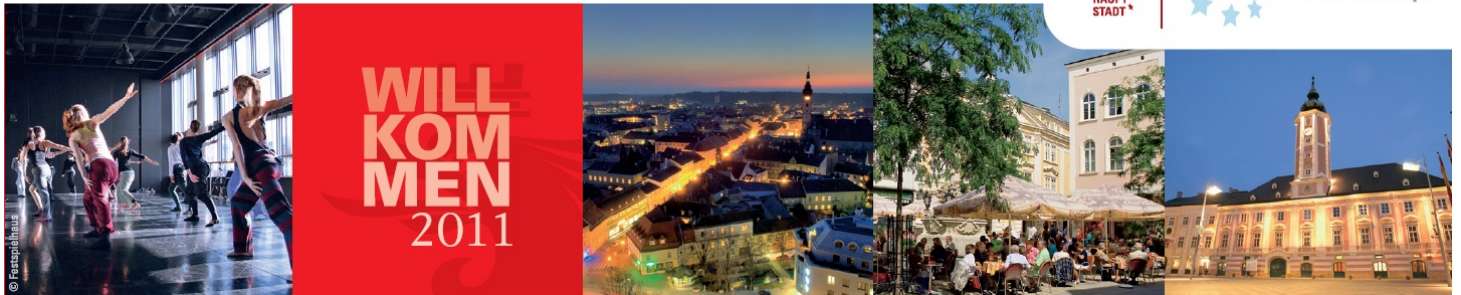
KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung

Dr. Karoline Mitterer

Tel.: 01/8923492-19

Mail: mitterer@kdz.or.at

Guglgasse 13, 1110 Wien



25
JAHRE
LANDES
HAUPT
STADT

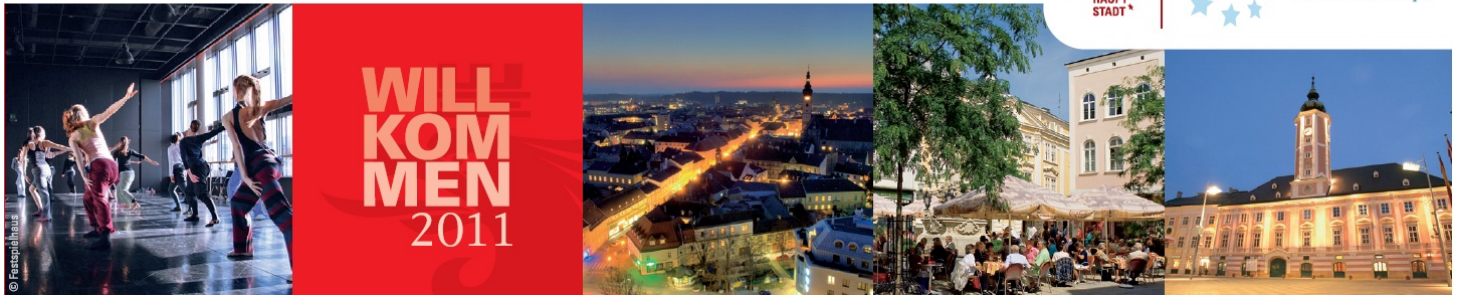
st. pölten
mitten in europa

Der aufgabenorientierte Finanzausgleich - eine Frage von Gerechtigkeit

Bürgermeister Bernhard Müller

Wiener Neustadt

NOTIZEN



25
JAHRE
LANDES
HAUPT
STADT

st. pölten
mitten in europa

Der Lastenausgleich im neuen Schweizer Finanzausgleich

Sektionsleiter Dr. Roland Fischer

Eidgenössische Finanzverwaltung EFV, Bern, Schweiz

Der Lastenausgleich im neuen Schweizer Finanzausgleich

Österreichischer Städtetag 2011
St. Pölten, 26. Mai 2011

Dr. Roland Fischer
Sektionsleiter

Eidg. Finanzverwaltung EFV
Abteilung Finanzpolitik, Finanzausgleich, Finanzstatistik

Rahmenbedingungen

1. *Finanz- und Steuerautonomie der Kantone und Gemeinden*

Die Kantone beschaffen sich ihre finanziellen Mittel grundsätzlich selbst über eigene Steuern, Gebühren usw.

2. *Souveränität und direkte Demokratie auf allen Staatsebenen*

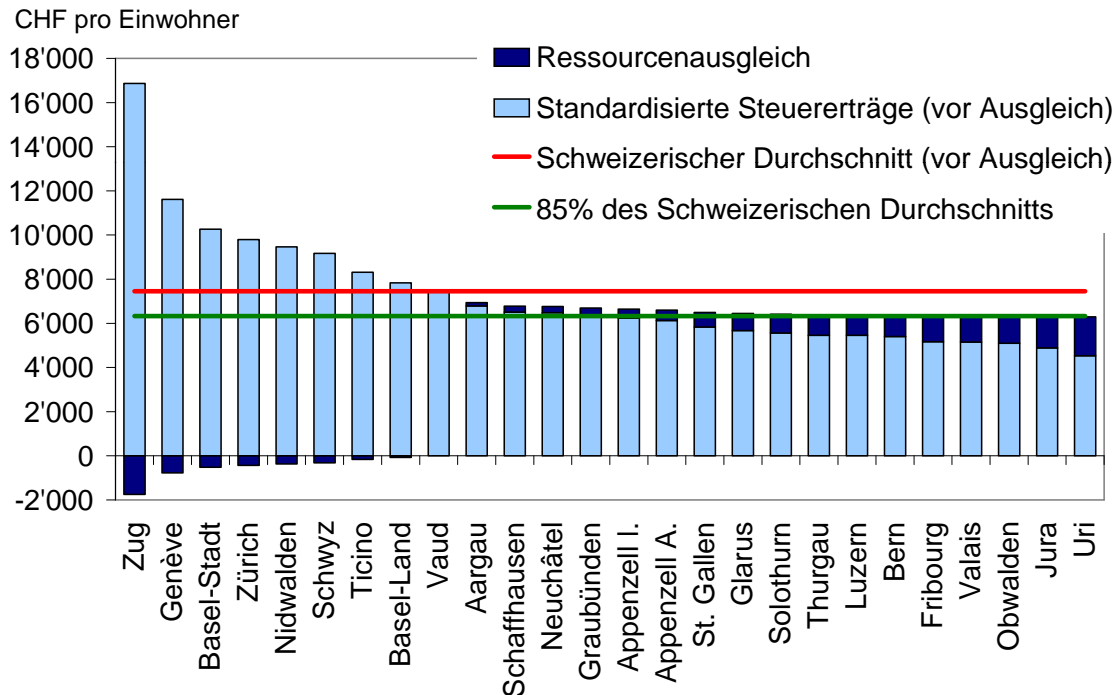
Das Leistungsangebot des Staates und seine Finanzierung unterliegt einer parlamentarischen und direktdemokratischen Kontrolle

3. *Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen und Gemeinden*

Fördert die effiziente Produktion und Bereitstellung von staatlichen Gütern und Dienstleistungen



Mindestausstattung durch den Ressourcenausgleich (85%-Ziel)



Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer



Eigenschaften des Lastenausgleichs

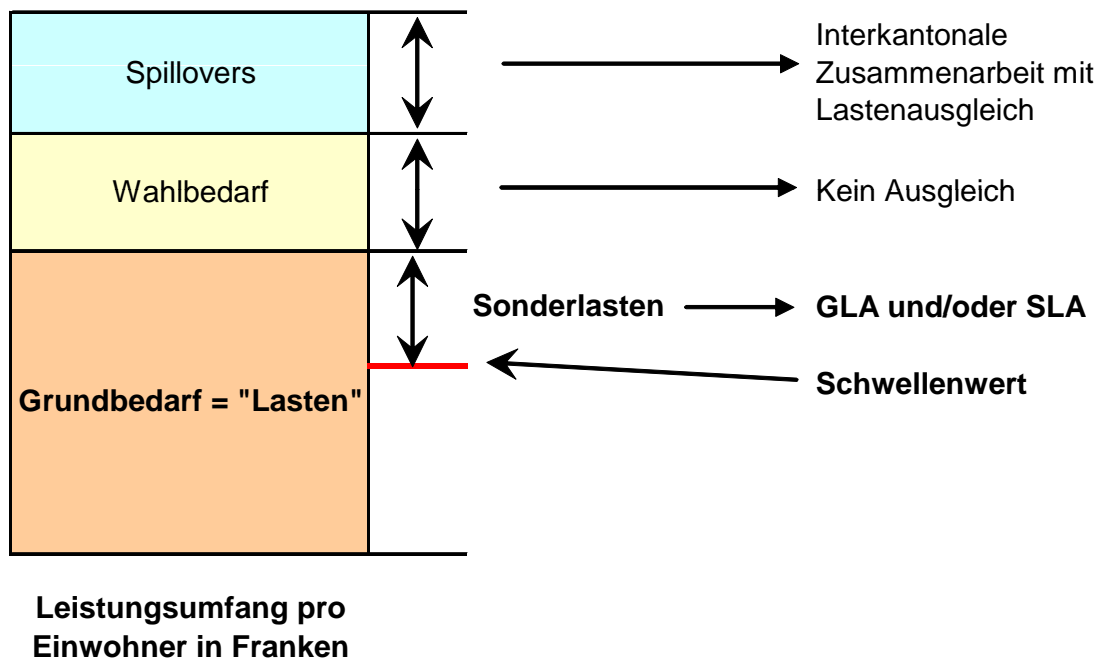
- *Rolle im Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen:*
Subsidiär (mit dem Ressourcenausgleich verfügen alle Kantone über genügend Mittel zur Aufgabenerfüllung)
- *Ziel des Lastenausgleichs:*
Ausgleich von **Sonderlasten**, d.h. **übermässig hohen** strukturell bedingten Kosten der Kantone und ihrer Gemeinden
- *Zwei Instrumente:*
 - **Geografisch-topografischer Lastenausgleich (GLA):** Berücksichtigt Sonderlasten von peripheren (Berg-)kantonen
 - **Soziodemografischer Lastenausgleich (SLA):**
Berücksichtigt Sonderlasten der Bevölkerungsstruktur (Armut, ältere und ausländische Personen) und der Kernstädte

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer



Konzept Lastenausgleich

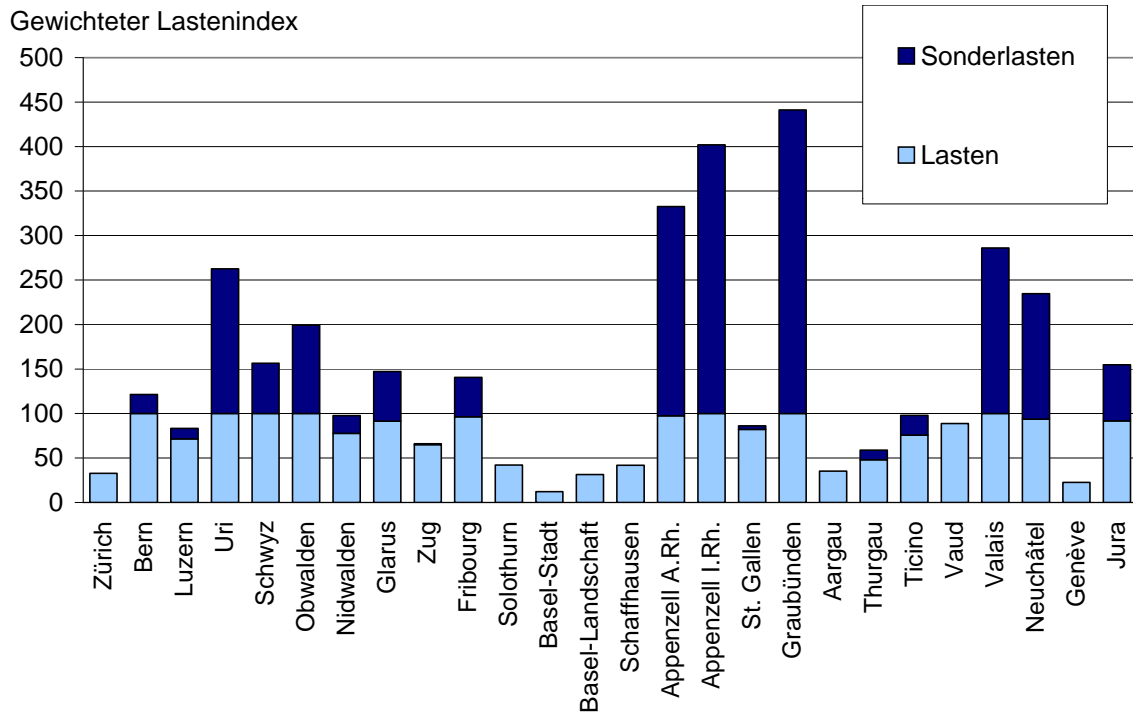


Festlegung des Lastenausgleichs

- Zur Bemessung des Lastenausgleichs dienen nicht effektive Kosten, sondern Indikatoren, welche die strukturellen Ursachen von Sonderlasten abbilden
- Das Parlament entscheidet alle vier Jahre über die Dotation der beiden Ausgleichstöpfe (Grundbeiträge für den GLA und den SLA)
- Empfänger der Ausgleichszahlungen sind die Kantone!
- Die Höhe der Sonderlasten wird alle vier Jahre im Rahmen des Wirksamkeitsberichts zum Finanzausgleich empirisch ermittelt
- Die Grundbeiträge müssen nicht direkt die Höhe der Sonderlasten widerspiegeln



Geografisch-topografischer Lastenausgleich 2010

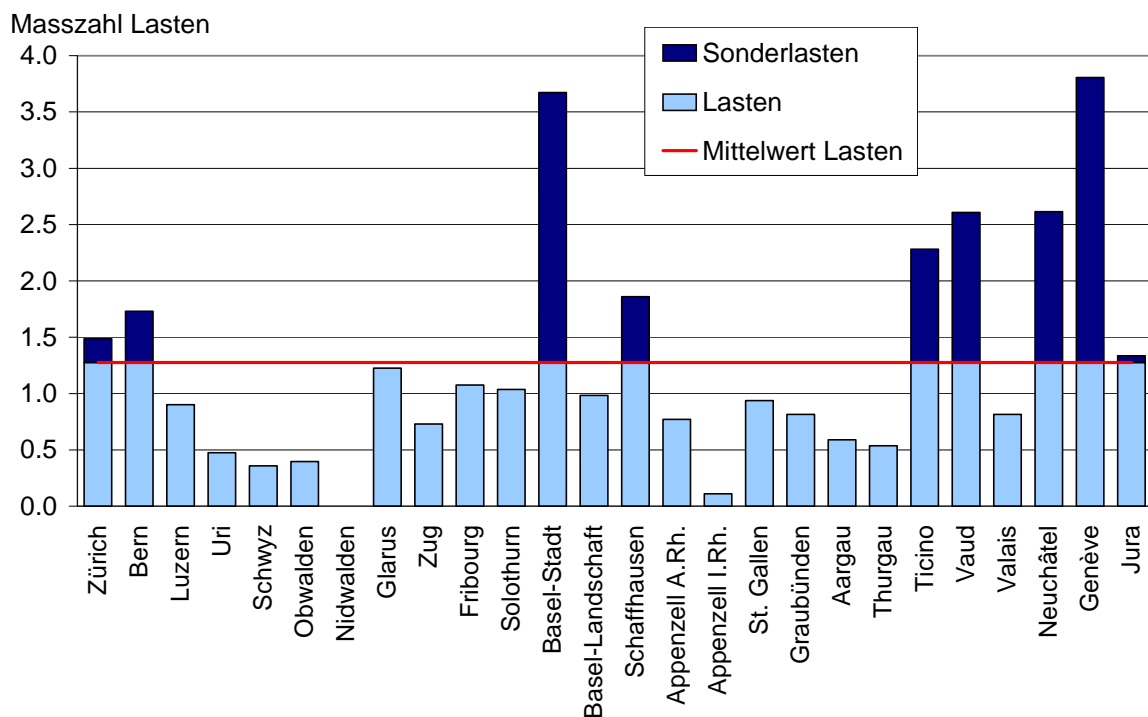


Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer



Soziodemografischer Lastenausgleich 2011: Sonderlasten der Bevölkerungsstruktur



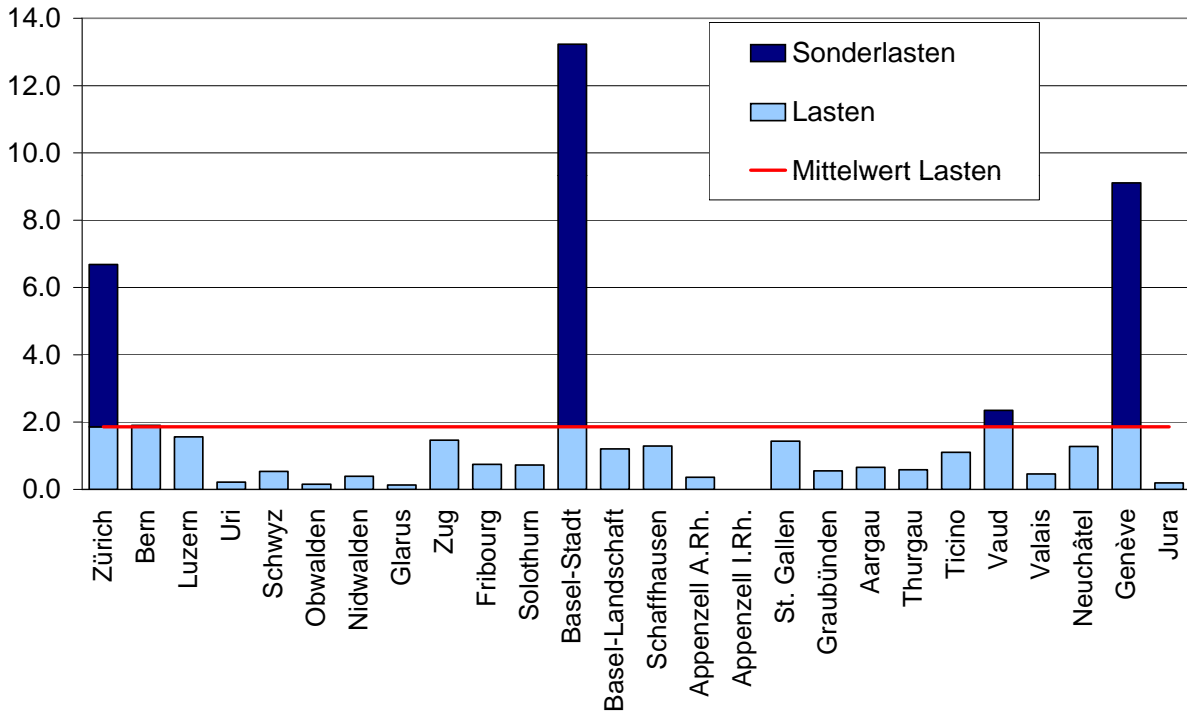
Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer



Soziodemografischer Lastenausgleich 2011: Sonderlasten der Kernstädte

Masszahl Lasten



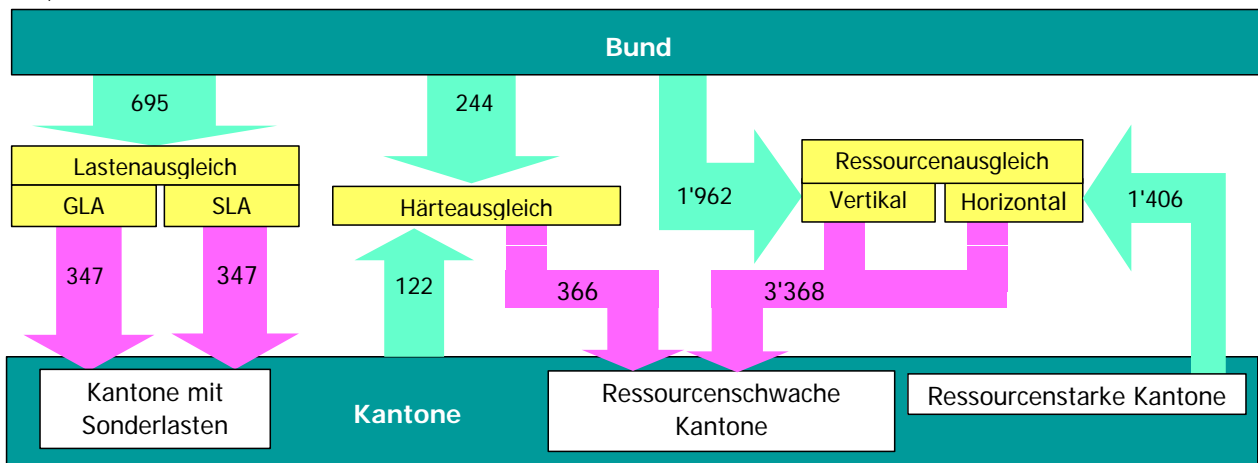
Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer



Finanzausgleich 2011

2010; in Millionen Franken



Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

Dr. Roland Fischer

Deckungsgrad der Sonderlasten

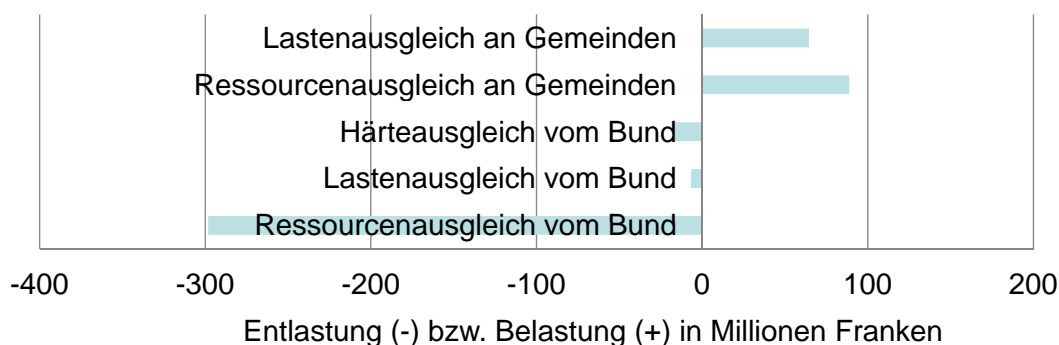
<i>in Mio. Franken</i>	geografisch- topografische Faktoren (GLA)	Bevölkerungs- struktur (SLA A-C)	Kernstädte (SLA F)	Total
Sonderlasten 2006	1'532	1'832	2'167	5'531
in Prozent des Totals	28%	33%	39%	100%
gemäss FiLaV				
Ausgleichszahlungen [LA 2006 ²⁾]	331	220	110	661
in Prozent des Totals	50%	33%	17%	100%
in Prozent der Sonderlasten	22%	12%	5%	12%

²⁾ teuerungsbereinigte Werte 2008

Lastenausgleich der Kantone an Städte und Gemeinden

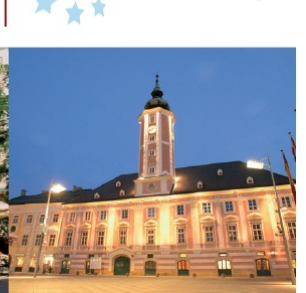
- Der Lastenausgleich des Bundes wird an die Kantone ausbezahlt, wobei keine Verpflichtung besteht, diese finanziellen Mittel an die Städte und Gemeinden weiterzuleiten
- Einzelne Kantone haben aber ähnliche Finanz- und Lastenausgleichssysteme wie der Bund eingerichtet, z.B. der Kanton Luzern

Finanzausgleich Kanton Luzern 2009





**WILL
KOM
MEN
2011**



25
JAHRE
LANDES
HAUPT
STADT

st. pölten
mitten in europa

Aufgabenorientierter Finanzausgleich

**Sektionschef Univ.-Doz.
Dr. Gerhard Steger**

Bundesministerium für Finanzen

Aufgabenorientierter Finanzausgleich

Gerhard Steger

Aufgabenorientierung

- ist jedenfalls positiv
 - politische Prioritäten werden transparent
 - damit Konsistenz mit Wirkungsorientierung (siehe Haushaltsrechtsreform des Bundes)
- muss durch Finanzierungsorientierung ergänzt werden
- bedarf zu ihrer Unterstützung Spielregeln, die als Magnetfeld zugunsten von effektiver und effizienter Mittelverwendung wirken
- kann damit Teil eines „Fitnessprogramms für den österreichischen Föderalismus“ sein

- Macht es Sinn, dass jemand zahlt ohne (mit) anzuschaffen?
Beispiel: Kostenbeiträge der Kommunen für Spitäler
- Sichert die österreichische Gemeindestruktur den
SteuerzahlerInnen ein bestmögliches Preis-Leistungsverhältnis?
- Nützt die Kooperation unter Kommunen bei kommunalen
Einrichtungen alle wesentlichen Synergien?
- Werden die Finanzierungsregelungen für Kommunen der
Aufgabenorientierung gerecht?
- Nützen die Kommunen alle Sparpotentiale, die sich z.B. durch
den Nachvollzug der Pensionsreformen des Bundes ergeben?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontaktadresse:
Dr. Gerhard Steger
Leiter der Sektion II – Budget
Bundesministerium für Finanzen
Tel: +43 1 514 33-50 2000
gerhard.steger@bmf.gv.at
www.bmf.gv.at

NOTIZEN



